Ein "Oscar"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **6 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zerfilme wohl kaum verstanden werden. Abgesehen, davon, dass eine Entschuldigung auf alle Fälle dahinfällt, die des mangelnden Geldes oder der kriegsbedingten Schwierigkeiten. Sollte aber die Verzögerung darauf zurückzuführen sein, dass man seit so vielen Monaten kein passendes Thema hätte auffinden können, so ist nicht abzusehen, wie lang es noch dauern kann, bis überhaupt ein passender Stoff vorhanden sein wird.

Auch die Gründung einer Schweiz. Filmgesellschaft in Amerika, wie sie durch die Tagespresse in der letzten Zeit immer wieder als bevorstehend gemeldet wurde, wird keine Lösung des Problems bringen. Ein in Amerika gedrehter Film wird, wenn auch schweizerisches Kapital die Produktion ermöglicht, niemals mit Recht das Armbrustabzeichen tragen können, denn schliesslich werden die Darsteller Amerikaner sein, sie werden englisch reden, und es wird kaum möglich sein, die schweizerische Eigenart, welche den ganzen Charme unserer bisher besten Schweizerwerke ausmachte, einem in den USA. geschaffenen Streifen zu verleihen.

Uns scheint, die dringlichste Aufgabe unserer schweizerischen Filmindustrie sollte es nicht sein, nach Möglichkeiten zu schielen, im Ausland eine Produktionstätigkeit aufzubauen, sondern im eigenen Lande auf Grund der gesammelten Erfahrungen Werke zu schaffen, die, wie die beiden letzten Praesensfilme, selbst in Amerika Beachtung finden, ja Begeisterung auslösen. Auch auf dem Gebiet des Dokumentarfilms liesse sich noch vieles machen! Wie lange müssen wir noch auf die Verwirklichung der seit Jahren bereitliegenden Pläne bezüglich einer Dokumentarfilmzentrale warten? Was geschieht praktisch für die Heranbildung unseres Nachwuchses, vor allem von Drehbuchautoren? Es ist zu wünschen, dass alle diese Fragen einer raschen und grosszügigen Lösung entgegengeführt werden.

PS. Knapp vor Drucklegung kommt uns, leider verspätet, ein Artikel von L. Wechsler in der „NZZ" vom 5. März unter die Augen, in welchem der Direktor der Praesens-Film AG. auf einige von den obigen Fragen Antwort gibt. Wenn seine Ausführungen uns auch nur zum Teil zu überzeugen vermögen, so bieten sie doch besonders über die Dokumentarfilmpläne der Praesens sehr interessante Ausblicke.

Ein „Oscar"

ist, wie wir es aus Zeitungsnotizen erfahren, zum ersten Mal einem Schweizer verliehen worden. Und zwar erhielt diese vielbegehrte Auszeichnung Richard Schweizer für das Drehbuch von „Marie-Louise". Es wird bestimmt Filmfreunde interessieren, welche Bewandtnis es damit hat.

1928 ist in Amerika von der Akademie für Filmkunst und Wissenschaft beschlossen worden, für filmische Bestleistungen jedes Jahr Anerkennungspreise auszuteilen. Dies geschieht nach folgender Stufung:

1. Bester Film des Jahres
2. Beste darstellerische Leistung (Hauptrolle, Nebenrolle)
3. Beste Regieleistung
4. Beste Original-Story
5. Bestes Drehbuch
6. Beste Architektur
7. Beste Kameraarbeit
8. Beste Tonaufnahme
9. Bester Filmschnitt
10. Beste Kurz-Filme, Zeichentrickfilme
11. Beste Filmkompositionen
12. Beste dramatische Kompositionen
13. Bester Filmgesang
14. Beste Dokumentarfilme
15. Beste Dekorationen usw.

Der „Oscar" ist eine kleine goldene Statuette, die erstmals 1928 in zehn Exemplaren vergeben wurde. Interessant ist, dass der erste Empfänger einer solchen Statuette Emil Jannings war, der heute als nationalsozialistischer Filmschauspieler in Misskredit gefallen ist.

Der Name „Oscar" stammt von einer ganz simplen Begebenheit. Als nämlich die Sekretärin der Akademie, Mrs. Margaret Gledhill, das goldene Männchen erstmals auf dem Tische sah, soll sie gesagt haben: „Seltsam, das Ding hat eine auffällige Aehnlichkeit mit meinem Onkel Oscar". Der Spitzname „Oscar" hat sich sofort eingebürgert und ist zum Inbegriff der Sehnsucht aller Filmschaffenden geworden.

Kurzbesprechungen

II. Für alle:

White cliffs of Dover (Gefolterte Herzen). M. G. M. E. Ungemein packender und spannender, in der Gesinnung sehr edler Film von einer Amerikanerin, die in England das Glück in der Ehe findet aber auch die Leiden des Krieges (Tod ihres Gatten im ersten und ihres Sohnes im zweiten Weltkrieg). Sowohl wegen des Inhaltes wie der künstlerischen Formgebung empfehlenswert. Cf. Bespr.

III. Für Erwachsene und reifere Jugend:

Herz muss schweigen, Das Tobis. D. Ein in der Gesinnung sehr edler, technisch teilweise recht unbeholfener Film vom Heldenmut der ersten Pioniere der Röntgentherapie. Paula Wessely in einer glänzend gespielten Rolle. Ein Werk, dessen Besuch zu empfehlen ist. Cf. Besprechung.

Jane Eyre. 20th Century Fox. E. Gutgelungene Romanverfilmung mit einer romantischen Liebesgeschichte als Thema. Weist neben einer vorzüglichen Erfassung der Atmosphäre besonders photographische und schauspielerische Qualitäten auf. Dieser Film ist auch in der Gesinnung recht empfehlenswert. Cf. Besprechung Nr. 2.

Mr. Casanova Brown. RKO. E. G. Cooper und Th. Wright als besorgte Eltern eines Kleinkindes in einem kultivierten und erfreulichen Lustspiel von Sam. Wood, das wegen seiner menschlichen Wärme besonders Frauen gefallen wird. Cf. Besprechung.